

Laibacher Zeitung



Abonnementspreise: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 10 K. Im Kontor: ganzjährig 18 K., halbjährig 9 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Rezeptionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 20 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 18. Geschäftsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Oklic.

Pri c. kr. deželni vladi ustanovljena nabiralnica naturalnih daril c. in kr. vojnega oskrbovalnega urada ima med drugim nalogo, da preskrbuje v vojni se nahajajoča krdela z gorkim zimskim perilom in s sredstvi proti mrazu.

Dasiravno je požrtvovalno prebivalstvo dežele Kranjske mnogo darovalo, so vendar ti darovi zaostali za upravičenimi zahtevami krdel.

Domačim kranjskim krdelom je bilo skupaj oddanega: 6173 gorkih srajc, 346 spodnjih jopičev, 367 volnenih jopic, 6519 gorkih spodnjih hlač, 6575 snežnih oglavnic, 852 šalov, 1452 opasnic, 4090 parov rokavic, 999 parov rokavic brez prstov, 990 parov palčnikov, 7404 parov zapestnikov, 2746 parov dokolenk, 946 parov kolenk, 601 par volnenih dolgih nogavic, 6345 parov volnenih kratkih nogavic, 6450 parov volnenih krp za noge.

Darovalo se je do sedaj: 1300 gorkih srajc, 200 spodnjih jopičev, 300 volnenih jopičev, 1250 gorkih spodnjih hlač, 2800 snežnih oglavnic, 920 šalov, 1550 opasnic, 2089 parov rokavic, 1000 parov rokavic brez prstov, 2636 parov zapestnikov, 250 parov dokolenk, 850 parov kolenk, 230 parov volnenih dolgih nogavic, 4057 parov volnenih kratkih nogavic in 3970 parov volnenih krp za noge.

Treba je bilo torej srajce, spodnje jopiče, volnene jopice, gorke spodnje hlače, snežne oglavnice, rokavice, rokavice brez prstov, zapestnike, dokolenke, volnene dolge nogavice, volnene kratke nogavice in krpe za noge v večjih množinah nakupiti iz nabranega denarja.

Pričakovati je novih zahtev krdel, katerim ne bo mogoče zadostiti.

Prisiljen se obračam novič na že opetovano izkazano požrtvovalnost prebivalstva dežele Kranjske s prosojno, da z nadaljnjimi darili v denarju, v zimskem perilu in v sredstvih proti mrazu olajša našim vojskujočim se vojakom težkoče vojske.

Darila v denarju naj se blagovolijo pošiljati c. kr. deželnemu predsedništvu ali c. kr. okrajnim glavarstvom ali prečastitim župnim uradom ali pa županstvom, darila v zimskem perilu in v sredstvih proti mrazu pa nabiralnici naturalnih daril c. kr. deželne vlade v Ljubljani, Simon Gregorčičeva ulica 26, pritličje, desno, neposredno ali potem gori navedenih uradov.

C. kr. deželni predsednik:

Teodor baron Schwarz l. r.

Aufruf.

Die bei der k. k. Landesregierung in Laibach errichtete Naturalspenden-Sammelstelle des k. und k. Kriegsfürsorgeamtes hat unter anderem auch die Aufgabe, die im Felde stehenden Truppen mit warmer Winterwäsche und Kälteschutzmitteln zu versehen.

Wenn auch die Opferwilligkeit der Bevölkerung Krains reiche Spenden darbrachte, so blieben diese doch hinter den berechtigten Anforderungen der Truppen zurück.

Insgesamt wurden nur an die heimischen kranjischen Truppen abgegeben: 6173 warme Hemden, 346 Unterleibchen, 367 Wolljacken, 6519 warme Unterhosen, 6575 Schneehauben, 852 Schals, 1452 Leibbinden, 4090 Paar Handschuhe, 999 Paar Halbhandschuhe, 990 Paar Fäustlinge, 7404 Paar Pulswärmer, 2746 Paar Wadenstutzen, 946 Paar Kniewärmer, 601 Paar Wollstrümpfe, 6345 Paar Wollsocken, 6450 Paar wollene Fußlappen.

Gespendet wurden bisher: 1300 warme Hemden, 200 Unterleibchen, 300 Wolljacken, 1250 warme Unterhosen, 2800 Schneehauben, 920 Schals, 1550 Leibbinden, 2089 Paar Handschuhe, 1000 Paar Halbhandschuhe, 2636 Paar Pulswärmer, 250 Paar Wadenstutzen, 850 Paar Kniewärmer, 230 Paar Wollstrümpfe, 4057 Paar Wollsocken, 3920 Paar wollene Fußlappen.

Es mußten daher warme Hemden, Unterleibchen, Wolljacken, warme Unterhosen, Schneehauben, Handschuhe, Fäustlinge, Pulswärmer, Wadenstutzen, Wollstrümpfe, Wollsocken und Fußlappen in großen Mengen aus den eingegangenen Geldspenden angekauft werden.

Neue Anforderungen der Truppen stehen bevor und können nicht befriedigt werden.

Notgedrungen wende ich mich neuerlich an die so oft bewährte Opferwilligkeit der Bevölkerung Krains mit der Bitte, durch weitere Spenden von Bargeld, von Winterwäsche und Kälteschutzmitteln unseren kämpfenden Soldaten die Beschwerden des Krieges zu erleichtern.

Geldspenden wollen dem k. k. Landespräsidium oder den k. k. Bezirkshauptmannschaften oder den hochwürdigen Pfarrämtern oder endlich den Gemeindeämtern, Spenden von Winterwäsche und Kälteschutzmitteln der Naturalspenden-Sammelstelle der k. k. Landesregierung in Laibach, Simon Gregorčičeva ulica 20, Parterre, rechts, oder im Wege der oben angegebenen Ämter übergeben werden.

Der k. k. Landespräsident:

Theodor Freiherr von Schwarz m. p.

Tagesneuigkeiten.

(Von einem graufigen Instrument) wird in der italienischen Theaterzeitschrift „Lo Staffile“ berichtet. Es wurde von einem englischen Offizier, der aus Transbaal heimgekehrt ist, mitgebracht. Das Instrument gehörte einem Schwarzen im Zululand; es ist aus einem Schädel und einem Knochen gebildet, über den vier Saiten aus menschlichen Sehnen gespannt waren. Es wird berichtet, daß der Ton, den dieses so schreckliche Vorstellungsmittel erweckende Instrument hervorruft, sehr einschmeichelnd ist und es mit dem einer guten Geige aufnehmen kann. — Die italienische Zeitschrift erinnert dabei an die düstere Legende, die von Paganini erzählt, er habe seiner Geige so süße Töne entlocken können, weil er Saiten aus menschlichen Nerven benützte.

(Goethes „Verwandtschaft“ mit den 42-Zentimeter-Mörsern.) Eine interessante Verwandtschaft hat nach der „Berliner Zeitung am Mittag“ Assessor Majer-Leonhard im Auftrage der Zentralstelle für Frankfurter Familienforschung festgestellt. Sie geht auf den Metzgermeister Georg Lindheimer zurück, der 1820 in Frankfurt a. M. starb. Des Metzgermeisters Urentelin Anna Margarete verheiratete sich nämlich mit dem Dr. jur. Johann Wolfgang Textor, war also die Großmutter Goethes. Eine andere Urentelin des Vorfahren des großen deutschen Dichters, Julie Henriette Mathilde (Hofmann), verheiratete sich 1851 mit Ludwig Adam Raujenberger in Frankfurt am Main. Ihr Sohn, Professor Dr. Fritz Raujenberger, Mitglied des Direktoriums der Firma Fried. Krupp, ist der Erfinder des berühmten 42-Zentimeter-Mörser, genealogisch gesprochen: der Vater der „dicken Berta“. So gaben die Urenteln des Metzgermeisters Georg Lindheimer den Deutschen das schwerste geistige und das schwerste artilleristische Geschütz.

(Das Flugschiff des Italiener Cabroni.) Nach dem Berliner „Militärwochenblatt“ wurde in Vizzola ein Apparat geprüft, über den bisher das größte Stillschweigen bewahrt wurde. Es handelt sich um ein von dem italienischen Ingenieur Cabroni erfundenes Flugschiff, das mit drei von einander unabhängig arbeitenden Motoren zu je 100 Pferdekraften ausgestattet ist. Der Apparat, der bei den jüngsten Versuchen von dem italienischen Reformmann Pensuti gesteuert wurde, erhob sich mit einem Gewicht von 500 Kilogramm bis zu 2000 Meter und gehorchte dem Steuermann willig. Dann blieb er mit einer Durchschnitts-

Fenilleton.

Ihr Roman.

Eine Silvesterbeichte. Von Mathilde Tipp.

(Schluß.)

Und nun erzählte sie mit einer Beredsamkeit, die den letzten Stunden des Jahres eigen ist, wie die Geister in Schotts märchenhaftem Atelier einen förmlichen Zauberkreis um sie gesponnen. Wie der gottbegnadete Künstler einfach und frei bald von ihrer Schönheit geblaubert, von Schauen und Wilden und endlich von der Kunst, das Leben zu leben, in großen Zügen, rüchhaltlos, sturmbewegt, weit hinaus über die Grenzen des Landes und Zwanges. Wie ihr glattes Innere dadurch aufgepeitscht, ihre Seele beweglich wurde, sich schüchtern anlehnte an die seine, die so viel Zugkraft und Latendrang ausströmte, wie ihrer Sehnsucht, als eine der Wenigen unter Vielen mit einem seltenen Menschen seine vielverheißende Welt in Glanz und Genuß zu kosten, die Schwingen immer breiter wuchsen, immer höher flatterten, und wie der Künstler die zaghafte Blüte eines neuen Triebes entzündet und herrisch aus dem Boden der Konvention riß, an sein glühendes, lodrendes Herz, aus dem der zündende Funke in ihre bisher kühl schlagenden Pulse übersprang.

Herr von Keller hörte staunend zu. Er kannte seine Frau gar nicht wieder. Feurig strahlte das Auge der sonst so Gelassenen, als sie die Macht schilberte, die des berühmten Mannes Eigenart auf sie ausgeübt, als sie offen und doch schamboll bekannte, wie wilde Gefühlstürme, glühende Träume und entfesselte Phantasien in ihrem Innern triumphierten über die aufgedrungene, angezüchtete Moral eines Weibes, das sich selbst nicht kannte.

Keller verstand solchen Freiheitstaumel, der so leicht mißverstanden wird, und hörte mit dem Ohr eines Psychologen zu, nicht mit dem Ohr des beleidigten Gatten. Dennoch glaubte er, durch einen gewissen Spott seine gekränkte Ehre zu rächen und bemerkte ironisch: „Da hast du dich also in Schotts Atelier auf dich selbst besonnen und geklagt, an mich gekettet zu sein. Und er — er forderte wohl: „Sei mein, laß uns fliehen! — wie?“

„Ja — so ungefähr sagte er.“
„Wira!“ Er schrie es grausam überrascht. Sie aber blieb ruhig, als er heftig aufstand und ratlos über den weichen Teppich wanderte.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. und 25. Dezember 1914 (Nr. 302 und 303) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 17 „Český trhovec“ vom 19. Dezember 1914.
- Nr. 51 „Berounsky obzor“ vom 19. Dezember 1914.
- Nr. 285 „Rumburger Tagblatt“, „Schludener Zeitung“, „Schönlinder Zeitung“, „Warnsdorfer Tagblatt“ vom 13. Dezember 1914.
- Nr. 50 „Zwidauer Nachrichten“ vom 12. Dezember 1914.
- Nr. 10, 11, 12 „Kralikar českoslovansky“ vom 21. Dezember 1914.
- Nr. 142 „Gazeta Krakowska“ vom 17. Dezember 1914.
- Nr. 45 „La Domenica del Corriere“ vom 15. Nov. 1914.

Am 24. Dezember 1914 wurde das XXI. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

- Nr. 40 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 19. Dezember 1914, Z. 3350/Pr., betreffend die Erhebung von Umlagen im Ausmaße von mehr als 100% auf alle direkten Steuern mit Ausnahme der Einkommensteuer und der Besoldungssteuer von Dienstbezügen der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten, sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, bezw. von ihrer Kongrua in den Ortsgemeinden Grafenbrunn, Mulsau und Oberlaibach, und unter
- Nr. 41 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 8. Dezember 1914, Z. 24.565, betreffend die Übersiedlung des Zivilingenieurs für das Bauwesen Karl Schmidl von Rudolfswert nach Innsbruck, und unter
- Nr. 42 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 21. Dezember 1914, Z. 3367, über die provisorische Forterhebung der Landesumlagen pro 1915.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

und Strohborräten, drei Wirtschaftswagen, Holz- und Wirtschaftsgeräten in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf rund 2700 K., die Versicherungssumme auf 1100 K. — Am 20. d. M. früh brach in der hölzernen Dreschtemme der Elisabeth Bobka in Brunnendorf ein Feuer aus, das die Tenne nebst Stallung und Futterborräten einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 3500 K., die Versicherungssumme auf 2265 K. Das Feuer dürfte durch unvorsichtiges Gebaren mit Licht oder durch Zigarettenrauchen entstanden sein.

— (Beim Futterschneiden verunglückt.) Der 70 Jahre alte Auszügler Franz Wral in Plešivica verunglückte beim Futterschneiden mit der Göpelmachine. Er wurde beim Stroheinlegen vom inneren Werke an den Fingern der rechten Hand erfaßt und hineingezogen, so daß ihm der Arm bis zum Ellbogen etwa 16mal abgeschnitten wurde.

— (Unfälle.) Der 17 Jahre alte Fleischlehrer Johann Kef war am 24. d. M. in einer Selcherei in Unter-Siska mit maschinellem Fleischschneiden beschäftigt. Aus Unvorsichtigkeit geriet er mit der rechten Hand in die Maschine, wobei ihm der Daumen abgerissen wurde. — Als der 37 Jahre alte Müllergehilfe Johann Judež aus Artina diefertage nach Mich fuhr, scheuten

unterwegs die Pferde. Judež fiel unter den Wagen und wurde überfahren, wobei ihm das linke Bein gebrochen und der linke Arm arg beschädigt wurde.

— (Einbruchsdiebstähle.) Vor einigen Tagen versuchten unbekannte Täter ins Verkaufslotale der Greislerin und Besizerin Katharina Duznit in Grenovice einzubrechen. Durch das Geräusch aber erwachte die Eigentümerin, schlug Lärm und verschreckte die Einbrecher. Diese hatten bereits drei Fensterscheiben eingedrückt und das Haupttor beschädigt. Von da begaben sich die Täter zu der dortigen Kaplanei, drangen gewaltsam in die Speisekammer ein und entwendeten daraus Selchfleisch, Würste und andere Schwaben im Werte von 20 K. Einige Tage später stellten sich die Diebe dort abermals ein und versuchten in die Speisekammer einzudringen. Sie hatten bereits das Drahtnetz vom Fenster abgerissen und entfernt und machten auch beim dortigen Oberlehrer einen Einbruchversuch, wurden aber in beiden Fällen verschreckt. Die Diebe wollten sich für den Mißerfolg jedenfalls entschädigen; sie brachen in derselben Nacht die Opferstode in der Ortskapelle sowie die der Ortskapellen in St. Michael und Landdorf auf und beraubten sie ihres Inhaltes.

— (Brandlegung.) Am 22. d. M. kam auf dem Dachboden des Hauses der Besizerin Johanna Rozina in Daljna das ein Feuer zum Ausbruch, das den Dachstuhl und eine größere Menge Heu vernichtete. Der Schaden

beträgt bei 2000 K. Das Feuer soll gelegt worden sein. Als der mutmaßliche Täter wurde durch die Gendarmerie ein in naher Verwandtschaft mit der Abbrandlerin stehender Burjche verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Der Burjche soll nicht ganz normal sein; er ist weiters verdächtig, in der letzten Zeit noch andere Brände gelegt zu haben.

— (Gestohlene Jagdbeute.) Am 20. d. M. veranstalteten einige Jäger in der Nähe von Rakel eine Jagd und kehrten abends in ein Gasthaus ein, während sie die Jagdbeute im Vorhause liegen ließen. Als sie nach einiger Zeit den Heimweg antreten wollten, bemerkten sie, daß ein Reh aus dem Vorhause gestohlen worden war. Dem Täter ist man auf der Spur.

— (Zwei Einbruchsdiebe verhaftet.) In Rittersdorf, Bez. Radmannsdorf, wurden durch die Gendarmerie zwei Tagelöhner verhaftet, die in einer der letzten Nächte in den Keller der dortigen Gastwirtin Katharina Vesel eingebrochen waren und daraus bei 25 Liter Spiritus und eine größere Menge Flaschenbier entwendet hatten. Beide wurden dem Gerichte eingeliefert.

„Das Mädchen vom Hilbagofer“, ein glänzendes Spionage-Drama, eine Sensationsgeschichte von seltener Schönheit, in der eine Darstellerin wie Emilie Sannon unterstützt durch Emil Grogers ihr Bestes bietet und alles übertrifft, was sie bisher dargestellt hat, wird von heute an im „Kino Ideal“ vorgeführt. 4397

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 29. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 28. Dezember mittags: Nördlich des Duka-Passes wichen unsere Truppen dem Angriffe der Russen zur Stellungnahme am Karpathentanne aus. Zwischen Biata und Dunajec, im Raume nordöstlich Zaliczyn, wurden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz an unserer Front nichts Wesentliches ereignet. Im Süden herrschte, von einigen Grenzplänkellein abgesehen, vollkommene Ruhe. Die Serben sprengten wieder die Semliner Brücke. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Das Prager Ehrendoktorat für den Erzherzog Leopold Salvator.

Wien, 28. Dezember. Heute wurde dem Erzherzog Leopold Salvator in feierlicher Weise das Diplom des ihm von der Prager deutschen Technischen Hochschule verliehenen Ehrendoktors von einer Delegation der genannten Hochschule, mit Rektor Luma an der Spitze, überreicht.

Der neue Landeschef von Bosnien.

Sarajevo, 28. Dezember. Das Landtagspräsidium und der Bürgermeister von Sarajevo haben an den neuen Landeschef FML. von Sarkotić telegraphische Begrüßungen gerichtet, die der Landeschef dankend beantwortet hat. FML. von Sarkotić trifft Mittwoch hier ein, um sein Amt zu übernehmen.

Wien, 28. Dezember. Wie die „Korrespondenz Wilhelm“ erfährt, wurde dem Kommandierenden General von Bosnien und der Hercegovina, FML. Sarkotić, die Geheimratswürde verliehen.

Patriotische Widmung einer armen Landgemeinde.

Wien, 28. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Gemeinde Boreba-Wiella südlich von Mzana-Dolna hat der Heeresverwaltung 2125 Kilogramm Hafer als Liebesgabe gespendet. Diese hochpatriotische Widmung einer armen Landgemeinde wurde von dem betreffenden Korpskommando mit dem Ausdrücke wärmsten Dankes angenommen.

Die Cholera.

Wien, 28. Dezember. Das Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern teilt mit: Am 28. Dezember wurde ein Fall von asiatischer Cholera in Gili und vier Fälle in Krakau bei Soldaten bakteriologisch festgestellt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 28. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 28. Dezember: Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, aber einige Bewohner von Westende tötete und

verletzte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Geschütz St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterte. Südlich Opern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Duzend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen. Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seinen Angriff ebenfalls ohne Erfolg. Das gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen. — Östlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und in Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Am linken Weichselufer entwickelten sich unsere Angriffe trotz sehr ungünstigen Wetters weiter. Oberste Heeresleitung.

Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier.

Köln, 28. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 25. d. M.: Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso einfach und schlicht wie eindrucksvoll. Der Kaiser wollte das Fest inmitten der Soldaten begehen, die zum Hauptquartier gehören. Dazu bedurfte es eines sehr großen Raumes, da Gabentische für 960 Personen aufgestellt werden mußten. Die weite Halle war mit Tannengrün geschmückt. Jeder Mann, vom Kaiser bis zum schlichten Landwehrmann, fand Platz an den in Längsrichtung aufgestellten Tischen, die mit Lichtern geschmückte Bäume trugen. Jeder Offizier und jeder Mann erhielt den gleichen Pfefferkuchen sowie Apfel und Nüsse und ein Bild des Kaisers. Die Mannschaften erhielten außerdem Tabakbeutel und Zigaretten. An der Stirnseite des Raumes war ein Altar errichtet. Vor demselben stand eine große Krippe. Zu beiden Seiten waren Tannen aufgestellt. Das Weihnachtslied „O du selige, o du frohliche Weihnachtszeit“ leitete die Feier ein. Der Kaiser begrüßte die Anwesenden mit den Worten: „Guten Abend, Kameraden!“ Nach einer kurzen Ansprache des Pfarrers wurde das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen. Nachdem Generaloberst von Plessen dem Kaiser für die Veranstaltung des Festes gedankt hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Kameraden! In Wehr und Waffen stehen wir hier versammelt, dieses heilige Fest zu feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zurück zu den Unsrigen dabei, denen wir diese Gaben danken. Gott ließ es zu, daß der Feind uns zwang, dieses Fest hier zu feiern. Wir sind überfallen worden. Wir wehren uns. Das gebe Gott, daß aus diesem Friedensfeste mit unserem Gott für uns und für unser Land aus schwerem Kampfe reicher Sieg erstehe. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze unseres Schwertes, das Herz unseres Gott zugewandt. Wir sprechen es aus, wie es einst der große Kurfürst getan: „In den Staub mit allen Feinden Deutschlands!“ Amen. Der Kaiser ging dann an die Tische und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften aus.

Die „wahre“ Ursache des deutsch-englischen Krieges.

Berlin, 28. Dezember. In einer am 12. d. M. in Bristol abgehaltenen Versammlung führte Balfour aus, daß der Krieg durch tiefliegende Ursachen veranlaßt worden sei. England sei durch vertragliche Verpflichtungen und die nationale Ehre zwar verpflichtet gewesen, Belgien wegen Verletzung seiner Neutralität zu unterstützen, doch sei die belgische und die serbische Tragödie nur eine Episode in dem größeren Verbrechen gegen die Zivilisation. (Hiemit wird der Ausschlag Deutschland gemeint.) Deutschland habe die Herrschaft über die ganze zivilisierte Welt angestrebt. — Hierzu bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß also der Ausschlag Deutschlands seit dem Jahre 1870

die wahre Ursache des deutsch-englischen Krieges sei. Auch der Nachfolger Balfours, der jetzige Führer der Unionisten, Bonar Law, gestand in einem Briefe vom 2. August an Premierminister Asquith offen zu, daß nicht der Schutz der belgischen Neutralität das Interesse Englands am Kriege begründe.

Keine Beschädigung der Zeppelinhalle.

Berlin, 27. Dezember. (Amtlich.) Die Londoner „Daily Mail“ melden unter dem 23. d. M. aus Dünkirchen, daß Flieger der Verbündeten die neue Zeppelinhalle mit 12 Bomben beworfen und die Halle in Brand gesetzt haben. Es ist richtig, daß während der letzten Tage Bomben von feindlichen Fliegern abgeworfen wurden, die Zeppelinhalle haben sie jedoch nicht beschädigt.

Die Schweiz.

Eine Erklärung des Bundespräsidenten über die Wahrung der Neutralität.

Basel, 28. Dezember. Nach den Blättern hatte ein Mitarbeiter des „Petit Parisien“ eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten Motta, der unter anderem erklärte, es sei der unerschütterliche Wille der Schweiz, die strengste Neutralität zu wahren, niemals den geringsten Eindruck von Parteilichkeit irgendwo aufkommen zu lassen. Motta sagte: Wir wollen und dürfen nichts anderes sein, als Schweizer. Das ist, ich betone nochmals, die einzige Haltung, die man von uns erwarten darf, die einzige auch, die den Interessen aller gerecht wird. Woher auch der Angreifer kommen mag, er wäre für alle Schweizer ein Feind. Die schweizerische Armee würde unverzüglich in die Reihen der Feinde des Angreifers treten. Das können Sie laut verkünden. Ich möchte aber ebenso bestimmt hinzufügen, daß wir in dieser Beziehung gar keine Befürchtungen hegen. Bezüglich der Konterbande erklärte der Bundespräsident, es sei natürlich auch beim besten Willen ausgeschlossen, solche Lieferungen mit Sicherheit zu verhindern. Es seien aber die schärfsten Maßregeln ergriffen, so daß auch nicht die geringste Kritik an der Haltung der Schweiz in dieser Frage gerechtfertigt sei.

Der Seekrieg.

Die jüngsten Heldentaten unserer Marine.

Wien, 28. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Anlässlich der jüngsten Heldentaten unserer Kriegsmarine hat Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Friedrich nachstehendes Telegramm an den Marinekommandanten gerichtet: „Im Namen der gesamten Landmacht beglückwünsche ich die k. und k. Kriegsmarine auf das wärmste zu den mehrfachen glänzenden Erfolgen der letzten Tage, die sich den klassischen Ruhmesstaten früherer Zeiten würdig anreihen. Wollen Eure Excellenz dies der gesamten Flotte verlautbaren und dem tapferen Kommandanten S. M. Unterseebootes XII sowie dessen heldenmütiger Bemannung meinen besonderen Dank aussprechen. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.“ — Admiral Haus hat folgende telegraphische Dankagung unterbreitet: „Geruhen Eure k. und k. Hoheit, meinen tiefstehrendsten Dank im Namen der gesamten Kriegsmarine und im besonderen Namen des Kommandanten und der Bemannung des Unterseebootes XII für die überaus gnädigen und huldvollen Worte der Anerkennung entgegenzunehmen, welche uns ein neuer mächtiger Ansporn sind, in treuester Pflichterfüllung mit unserer ruhmvollen heldenmütigen Armee zu wetteifern. Admiral Haus.“

Türkische Erfolge im Schwarzen Meere.

Konstantinopel, 27. Dezember. Das Hauptquartier veröffentlicht folgendes Kommuniké: Amtliche russische Mitteilungen aus Sevastopol melden, daß der türkische Kreuzer „Hamidije“ vor Sevastopol von einem Torpedo getroffen und schwer beschädigt wurde und daß er zwar Konstantinopel erreichen konnte, aber längere Zeit kampfunfähig sein werde. Hier die Antwort auf diese Lüge. In den letzten Tagen kreuzte unsere Flotte, der Kreuzer „Hamidije“ inbegriffen, im Schwarzen Meere und kehrte unbeschädigt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. Dezember einer aus 17 Einheiten, nämlich fünf Panzerschiffen, zwei Kreuzern, und zehn Torpedobooten, nebst mehreren Minenlegern bestehenden russischen Flotte, also ein ottomanisches Schiff gegen 17 feindliche Schiffe, und griff die Flotte nachts an. Es beschloß mit Erfolg den russischen Panzerkreuzer „Rostislaw“ und bohrte die beiden Minenleger „Dleg“ und „Athos“ in den Grund. Zwei russische Offiziere und 300 Matrosen wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht. Zur selben Zeit beschloß ein anderer Teil unserer Flotte mit Erfolg Batum. Am Morgen des 25. Dezember wollten zwei unserer Schiffe die erwähnte Flotte zum Kampfe zwingen. Diese zog es jedoch vor, sich nach Sevastopol zu flüchten. — An der kaukasischen Grenze setzte unsere Armee ihren siegreichen Vormarsch fort.

Konstantinopel, 27. Dezember. Nach glaubwürdigen Mitteilungen hat das Seegefecht, von dem die amtliche Mitteilung spricht, bei Zunguldal stattgefunden. Es heißt, daß die Russen durch Versenkung von Schiffen den Zugang zum Hafen von Zunguldal, der eine Kohlenstation ist, erschweren wollten; aber dank der Tapferkeit der ottomanischen Flotte gelang dieser Versuch nicht. Man ist hier voll Bewunderung über die Bravour und Geschicklichkeit der Offiziere und Mannschaften der ottomanischen Kriegsschiffe, die allein imstande waren, den Kampf mit der so zahlreichen russischen Flotte aufzunehmen und die Minenleger „Dleg“ und „Athos“, zwei große der russischen freiwilligen Flotte angehörende Schiffe, zum Sinken bringen konnten. Die amtliche Mitteilung hat in ganz Stambul große Freude hervorgerufen, zumal sie nach den falschen Gerüchten kam, die in diesen Tagen absichtlich verbreitet worden waren, um die Bevölkerung zu entmutigen.

Der italienische Dampfer „Letimbro“.

Zürich, 28. Dezember. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet: Nach der „Idea Nazionale“ ist die Beschädigung des Dampfers „Letimbro“ bedeutend ernster, als zuerst angenommen worden ist.

Zum Kampfe bei den Falklandinseln.

London, 27. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet über New York aus Montevideo über das Seegefecht bei den Falklandinseln unter anderem: Die deutschen Schiffe, namentlich die „Scharnhorst“, schossen ausgezeichnet. Die „Gneisenau“ und die „Scharnhorst“ feuerten bis zum Augenblicke ihres Unterganges. Als die „Leipzig“ im Feuergewühl im Begriffe war, unterzugehen, hißte sie die weiße Flagge. Als jedoch die ersten britischen Boote ausfuhren, um die Besatzung der „Leipzig“ zu retten, schoß die „Leipzig“ noch einmal. Das Geschloß explodierte auf dem Deck der „Glasgow“. Daraufhin feuerte die „Glasgow“ die letzte Breitseite auf die „Leipzig“, die hierdurch zum Sinken gebracht wurde. Die britischen Offiziere glauben, daß es sich um einen bedauerlichen Zufall gehandelt hat. Die übrigen britischen Schiffe holten die „Scharnhorst“ ein und forderten sie zur Übergabe auf. Da sie sich weigerte, wurde sie in den Grund geschossen. Ihr Untergang rettete die Schiffe „Dresden“ und „Prinz Eitel Friedrich“, weil die englischen Schiffe die Verfolgung einstellten, um die Überlebenden des deutschen Schiffes aufzunehmen. — Ein anderer Bericht aus Montevideo besagt: Als die „Gneisenau“ sank, hatte sie die ganze Munition verschossen. Sie wollte jedoch nichts von einer Übergabe wissen. Beim Untergange salutierte viele Offiziere. Ein Teil der Besatzung versammelte sich auf dem Achterdeck und sang die „Wacht am Rhein“. Ein großer Teil der Besatzung, darunter auch Offiziere, wurde nachher gerettet. Einige starben an Bord der englischen Schiffe, die übrigen wurden nach England gebracht. Von der „Scharnhorst“ wurde niemand gerettet.

Der mißglückte englische Angriff auf Guxhaven.

London, 28. Dezember. In dem Berichte der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten zurück. Ihre Flugzeuge sind gesunken. Ein Flieger wird vermißt. Sein Flugzeug wurde zwölf Kilometer von Belgoland als Wrack gesehen.

Anfall eines englischen Torpedojägers.

London, 28. Dezember. Das Neuter-Bureau meldet: Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes in der Höhe von St. Andrews (Schottland) auf einen Felsen auf. Die Besatzung wurde gerettet.

Auf eine Mine gestoßen.

London, 28. Dezember. Der niederländische Dampfer „Deerfum“ aus Rotterdam stieß Samstag abends zwischen Scarborough und Fley auf eine Mine und sank. Zwei Mann der Besatzung wurden vermißt. 17 Mann wurden in Scarborough gefan-

Der Kommandant der „Emden“ auf Malta Kriegsgefangen.

Blankenburg im Harz, 28. Dezember. Wie das „Blankenburger Kreisblatt“ meldet, schrieb Fregattenkapitän von Müller, Kommandant der „Emden“, an seine hier lebenden Angehörigen, daß er von den Engländern auf die Insel Malta gebracht worden ist und dort als Kriegsgefangener weilen müsse.

Die historische Abtei in Whitby nur geringfügig beschädigt.

Zürich, 28. Dezember. Die „Neue Züricher Zeitung“ bringt einen ausführlichen Bericht des „Bochenblattes“ von Whitby vom 18. d., wonach der den Ruinen der historischen Abtei zugefügte Schaden ganz geringfügig sei. Es sei auch bemerkenswert, daß der erste Offizier der Küstenwache vor Gericht ausgesagt hat, seiner Ansicht nach seien sämtliche Schüsse auf die Signalwachstation gerichtet gewesen. Wenn einige Schüsse weiter rechts davon trafen, so müsse dieser Umstand einzig dem Schwanken der Schiffe zugeschrieben werden.

England.

Zusammentritt des Oberhauses.

London, 27. Dezember. Der Parlamentskorrespondent der „Times“ erfährt, daß das Oberhaus am 5. Jänner zu einer zweitägigen Sitzung zusammentreten wird.

Die englischen Versicherungsprämien gegen deutsche Vorküste.

London, 27. Dezember. Die Versicherungsprämien bei Lloyds gegen deutsche Vorküste an der Ostküste steigen. Von Harwich nordwärts werden 55, von Harwich bis Dover 30, von Dover bis zur Südküste 50 Prozent gefordert. Es werden zahlreiche Versicherungen abgeschlossen.

Steigen der Brot- und Salzpreise.

London, 27. Dezember. Für die nächste Zeit ist ein Steigen der Brotpreise zu gewärtigen. Die Ursachen der Teuerung werden in erster Linie dem Mangel an Schiffen und den darauf zurückzuführenden höheren Frachtpreisen, der schlechten Ernte in Australien und der Schließung des Schwarzen Meeres zugeschrieben. Auch die Salzpreise sind im Steigen begriffen.

Frankreich.

Ein Manifest der Sozialistenpartei.

Paris, 28. Dezember. „Humanité“ veröffentlicht ein Manifest, worin die Führer der Sozialistenpartei erklären, daß ihre Gruppe sich jeder Erklärung während der Kammeression enthielt, um die Disziplin und Einigkeit nicht zu stören, da die Nation dem Feinde gegenüber bisher einnahm. Das Manifest führt aus, das Parlament müsse die Regierung in ihrer ungeheuren Aufgabe unterstützen, um die Waffen zu schmieden, deren die Nation und die Armee bedürfen. Der Aufreibungskrieg könne noch lange dauern, aber er werde Frankreich nicht ermüden, da Frankreich für die Erhaltung seiner Unabhängigkeit und Einigkeit kämpfe. Frankreich kämpfe dafür, daß Elsaß-Lothringen zu seinem wahren Vaterlande zurückkehre, dafür, daß dieser Krieg der letzte sei, daß aus dem Frieden die Gerechtigkeit hervorgehe und dafür, daß Kinder und Kindeskinde eine Wiederkehr der Barbarei nicht mehr zu befürchten brauchen. Um dieses Ziel zu erreichen, seien die Sozialisten mehr als irgend jemand entschlossen, bis zum Siege zu kämpfen.

Keine Annexion von Tunis.

Paris, 27. Dezember. Autorisierte Kreise dementieren die römische Meldung, nach der Frankreich die Annexion von Tunis plane. Das Protektorsregime stelle Frankreich völlig zufrieden.

Zurücknahme der marokkanischen Truppen aus der französischen Front.

Lyon, 28. Dezember. „Progrès“ meldet aus Paris: Die marokkanischen Spahis wurden von der Heeresverwaltung von der Front zurückgezogen, da sie für den Dienst in den Schützengräben und für den Erdkrieg als unverwendbar erwiesen haben. Das Blatt erklärt, es handle sich keineswegs um eine endgültige Außerdienstsetzung. Die Heeresverwaltung warte eine Gelegenheit ab, um die kriegerischen Eigenschaften der Spahis gewinnbringend verwerten zu können.

Portugal.

Die innere Krise.

Berlin, 28. Dezember. Über die Vorgänge in den portugiesischen Kammern wird dem Wolff-Bureau unter dem 16. d. M. aus Madrid gemeldet: Nachdem das neue Ministerium eine Erklärung über sein Regierungsprogramm, betreffend die Teilnahme am europäischen Kriege, bezw. Verteidigung des portugiesischen Gebietes und die Erfüllung der Vertragspflichten gegenüber England abgegeben hatte, sprach die Mehrheit der Parteiführer beider Kammern ihre Mißbilligung aus. Man befürchtet, daß die Teilnahme Portugals am Kriege neue politische Konflikte herbeiführen werde. Nach einer Meldung des Neuter-Bureaus

vom 24. d. M. soll das Abgeordnetenhaus inzwischen einen Beschluß zu Gunsten der Regierung gefaßt haben.

Rußland.

Verzicht auf die russische Hälfte Sachalins zu Gunsten Japans gegen Überlassung schwerer Geschütze.

London, 26. Dezember. Wie dem Neuter-Bureau aus Washington telegraphiert wird, erhielt der dortige japanische Botschafter die offizielle Mitteilung, daß Rußland auf die russische Hälfte Sachalins zu Gunsten Japans gegen Bezahlung verzichtet, die in der Überlassung schwerer Geschütze besteht.

Zuteilung der Kalmücken dem Kosakenstande.

Petersburg, 28. Dezember. Großfürst Nikolaj telegraphierte an den Gouverneur von Astrachan, der Zar wünsche, daß die Kalmücken dem Kosakenstande zugeteilt werden.

Serbien.

Der serbische Metropolit für die notleidende Bevölkerung.

London, 28. Dezember. Die „Times“ veröffentlichen einen Aufruf des serbischen Metropoliten, worin dringend um Hilfe für die notleidende Bevölkerung gebeten wird.

Albanien.

Die Truppenlandung in Balona.

Rom, 28. Dezember. Es wurden Verfügungen getroffen, daß ein Bersaglieri-Regiment sich nach Balona begeben, um die dort gelandeten Matrosen zu ersetzen. Das Regiment wird morgen in Balona eintreffen.

Die Türkei.

Ein muslimanisch-israelitisches Verbrüderungsfest.

Konstantinopel, 28. Dezember. Jerusalem Blätter berichten in ausführlicher Weise über ein muslimanisch-israelitisches Verbrüderungsfest in dieser Stadt, an dem Vertreter der angesehensten arabischen Familien sowie hervorragende israelitische Literaten und Gelehrte teilnahmen. Es wurden auch Ansprachen in hebräischer Sprache gehalten.

Der Aufstand in Südafrika.

Kämpfe am Dranjessluß.

Kapstadt, 27. Dezember. (Neuter-Meldung.) Zwischen einem englischen Kommando und deutschen Partouillen von 60 Mann kam es am Mittwoch am Nord-Ufer des Dranjesslusses in der Gegend von Carnabon zu einem Gefechte. Die Engländer verloren zwei Tote und einen Verwundeten, die Deutschen einen Toten und zwei Verwundete.

Japan.

Japan schickt keine Truppen nach Europa.

Rotterdam, 27. Dezember. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Tokio: Bei Beantwortung einer Anfrage in der japanischen Kammer teilte der japanische Minister des Außern mit, daß kein einziges Land Japan ersucht habe, Truppen nach Europa zu schicken.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Für die Herabsetzung der belgischen Kriegskontribution.

Washington, 28. Dezember. Staatssekretär Bryan erklärte, daß alle Schritte des amerikanischen Gesandten in Brüssel, welche eine Herabsetzung der Kriegskontribution zum Ziele hätten, nicht offiziell und ohne Ermächtigung der Regierung gemacht würden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Der gewissen Lodenjoppen- und Jodler-Dramatik trug die Egl-Gesellschaft durch die frische, naturwüchsige, von gesundem Humor getragene Darstellung Rechnung. Wir glauben gerne darauf verzichten zu können, den literarischen Wert oder Unwert der Bauernstücke „Jägerblut“ und „Die Wildschak“ unter die kritische Lupe zu nehmen; sie gefielen, weckten fröhliche Geister, fanden vielen Beifall und damit war ihr Zweck erfüllt. Sonntag abends wurde die Komödie „Der reiche Nehl“ von Rudolf Havel aufgeführt. Das Publikum hatte den Wiener Dichter von seinem Volksstücke „Mutter Sorge“ in angenehmer Erinnerung und die half samt der Kunst der Gesellschaft Egl über die Schwächen und ermüdenden Längen der Komödie „Der reiche Nehl“ hinweg. Die Herren Auer, Egl, Röd, Friedrich und Gföttner sowie die Damen Gföttner, Leitner und Hagen hatten für vielen und herzlichen Beifall zu danken. Die Vorstellung beschrie Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz mit seinem Besuche.

Wichtig !!!

Infolge der Inventur sämtliche Herren-, Damen- und Kinderkonfektion zu tief reduzierten, spottbilligen Preisen.

Laibacher (früher englisches) Kleidermagazin O. Bernatović,
Laibach, Mestni trg 5-6. 3-1

Mit 1. Jänner 1915

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach, abgeholt:
ganzjährig . . 30 K — h	ganzjährig . . 22 K — h
halbjährig . . 15 > — >	halbjährig . . 11 > — >
vierteljährig . . 7 > 50 >	vierteljährig . . 5 > 50 >
monatlich . . . 2 > 50 >	monatlich . . . 1 > 85 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. Z. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird. An jedem Samstag ist der ganzen Auflage unseres Blattes ein „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, achtseitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angeschlossen, worauf wir die P. Z. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Malztee Marke SLADIN.

Anerkennungen.

Von Frau Emma v. Trukóczy, Apothekersgattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elias Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin warmstens empfohlen werden kann.

Von Frau Marie Kerngruber, Bäckermeisterin in Latsch (Vintschgau, Tirol), 31. 9. 1912: Bitte, senden Sie mir wieder 5 Stück 1/4 kg-Pakete Malztee „Sladin“. Mir schmeckt Sladin so gut, daß ich keinen Kaffee mehr mag. Ich aber fühle mich jetzt gesund und kräftig.

Malztee, als Frühstück oder als Kindernährmittel im Haushalte verwendet, ist nahrhaft, erspart 50% an Geld, Hälfte an Milch, Hälfte Zucker. Zu haben über all, 1/4 kg-Paket 60 Heller. Per Post 5 Pakete 4 Kronen franko durch Apotheker Trukóczy in Laibach. Hauptdepots: In Wien in den Apotheken Trukóczy: Schönbrunnerstr. 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4. 5317

Älteste COGNAC-MARKE der Monarchie

Graf Stefan Keglevich Nigr.

BUDAFOK 3832 6-6

Ärztlich empfohlen. Auf allen Ausstellungen mit Ehrendiplom ausgezeichnet. Überall erhältlich.

Zwei schön möblierte
Monatzimmer
als Speisekammer und Schlafzimmer verwendbar, event. mit Küchenbenützung
zu vergeben.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 4396 3-1

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser
5175 42-39

Laibacher deutscher Singverein.

Mittwoch, 30. Dezember 1914
pünktlich 8 Uhr abends

Hauptprobe

in der Tonhalle, I. Stock.
Vollzähliges Erscheinen dringend erbeten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
27.	2 U. N.	740.3	2.5	windstill	bewölkt	
	9 U. Ab.	39.3	1.4	S. schwach		
28.	7 U. F.	37.1	1.1	SW. schwach		
	2 U. N.	34.0	2.7	SD. schwach	bewölkt heiter	0.0
	9 U. Ab.	33.2	1.0			
29.	7 U. F.	31.1	1.4	NB. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag beträgt 1.8°, Normale 2.5°.
Das Tagesmittel der Temperatur vom Montag beträgt 1.6°, Normale 2.6°.

Für die uns aus Anlaß des Ablebens unserer guten, unvergeßlichen Mutter in so überaus reichlichem Maße zugekommenen Beweise herzlicher Teilnahme sagen aufrichtig gefühlten innigen Dank

die Familien

Gnesda, Gerstner und Rudesch.

Laibach, am 28. Dezember 1914.

4400

Maria Makovic gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Söhne Franz und Max und aller übrigen Verwandten schmerzgebeugt Nachricht von dem Ableben ihres innigtgeliebten, guten Gatten, bezw. Vaters, Herrn

Franz Makovic

Maschinenmeister der k. k. privilegierten Südbahn-Gesellschaft

der heute am 29. d. M. um 1/2 4 Uhr früh nach langem schweren Leiden in seinem 59. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlummert ist.

Das Leichenbegängnis des lieben Dahingeshiedenen findet Mittwoch am 30. d. M. um 1/2 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Slomšekgasse Nr. 31 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag den 31. d. M. um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, am 29. Dezember 1914.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen für das Rote Kreuz.

Statt jeder besonderen Anzeige.